

Das deutsche Theater in Esseg (Osijek/Eszék)

GABRIELLA SCHUBERT (Jena/Berlin)

Einleitung

Kurz nach Ausbruch der Märzrevolution in Österreich-Ungarn, am 11. April 1848, sprach der berühmte tschechische Nationalapologet František PALACKÝ vor dem Frankfurter „Fünzigerausschuss“ die vielzitierten Worte:

„Sie wissen, daß der Südosten von Europa, die Grenzen des russischen Reiches entlang, von mehreren in Abstammung, Sprache, Geschichte und Gesittung merklich verschiedenen Völkern bewohnt wird – Slaven, Walachen, Madjaren und Deutschen, um der Griechen, Türken und Skiptaren nicht zu gedenken -, von welchen keines für sich allein mächtig genug ist, dem übermächtigen Nachbar im Osten in aller Zukunft erfolgreich Widerstand zu leisten; das können sie nur dann, wenn ein einiges und festes Band sie alle miteinander vereinigt. ... Wahrlich, existierte der österreichische Kaiserstaat nicht schon längst, man müßte im Interesse Europas, im Interesse der Humanität selbst sich beeilen, ihn zu schaffen ...“¹

Diese Äußerung Palackýs suggeriert den Eindruck, als habe es im Zusammenleben der Ethnien in Österreich-Ungarn nur Harmonie und keine Konflikte gegeben. Dies trifft so natürlich nicht zu; und doch kann an konkreten Beispielen aufgezeigt werden, dass sich unter dem Dach der Doppelmonarchie über relativ längere Zeiten eine Multikulturalität entfalten konnte.

Ein Paradebeispiel dafür ist die heute im kroatischen Slawonien gelegene Stadt Osijek, die in der Vergangenheit von Deutschen Esseg, von Ungarn Eszék und von Kroaten Osijek genannt wurde (vgl. hierzu Abb. 1 im Anhang). Esseg war in der Vergangenheit eines der wichtigsten Zentren deutscher Kultur und die Stadt mit der zahlreichsten deutschen Einwohnerschaft im Zwischenstromland, d.h. im Gebiet zwischen Drau und Save beziehungsweise Donau und Save. Im Verlauf des 18. und 19. Jahrhunderts entwickelte sie sich zu einem der vitalsten Zentren des Zusammenlebens von Deutschen, Kroaten, Serben und Juden. Um 1700 war die Festung Esseg zur Hälfte von Deutschen bewohnt; hier lebten rund 130 deutsche Familien. Auch in der Oberstadt sowie in der Unterstadt siedelten Deutsche: dort stellten sie mit etwa dreißig Familien zehn bzw. mit neunzig Familien dreißig Prozent der Bevölkerung (SUNDHAUSSEN 1995, 297). 1880 verzeichnete man 9000 Deutsche gegenüber 7500 Kroaten und Serben, 1100 Ungarn sowie einigen Tschechen, Slowenen, Italienern, Slowaken, Polen und Bulgaren (OBAD 1995, 7). Erst zu Beginn des 20. Jahrhunderts verringerte sich der deutsche Bevölkerungsanteil. 1910 sank er auf 35,9 % (WAN-DRUSZKA/URBANITSCH 1980, 349), doch selbst 1931 gab es unter den 40337 Ein-

¹ „An den Fünzigerausschuß, zu Händen des Herrn Präsidenten Soiron in Frankfurt a.M.“. In: Franz PALACK: Gedenkblätter (Prag 1874) 148ff. Wiederabdruck in: Slavische Geisteswelt, West- und Südslaven, Staatlichkeit und Volkstum, hrsg. von Stanislaus HAFNER u.a. Baden-Baden 1959, S. 176ff.

wohnern Essegs immerhin noch 9731 Deutsche gegenüber 19641 Kroaten, 5884 Serben und 2839 Magyaren (MÜLLER 1961, 72).

Esseg bis zur Türkenzeit

Zur Zeit der Römer war die spätere Stadt Esseg unter dem Namen *Mursa* Sitz des römischen Präфекten von „Pannonia inferior“. Von hier aus führten Straßen nach Poetovio (Pettau) und Aquincum (Ofenpest). Nach dem Durchzug von Hunnen und Gepiden geriet Esseg in den Einzugsbereich des Fränkischen Reiches, bis es dann im Zuge der südslawischen Wanderbewegungen nach dem Balkan von westlichen Südslawen, den späteren Kroaten, besiedelt wurde. Nach dem Tode des kroatischen Königs ZWONIMIR im Jahre 1088 besetzte der ungarische König LADISLAUS I. Slawonien, und infolge der zwischen dem kroatischen Adel und dem ungarischen König abgeschlossenen „*pacta conventa*“ wurde Slawonien mit Kroatien und Dalmatien Bestandteil des Ungarischen Königreichs. Nach dem Mongolensturm 1241 gründete der ungarische König hier zahlreiche, mit weitgehenden Freiheiten ausgestattete Städte, in denen deutsche Siedler als „*hospites*“ Aufnahme fanden.

Esseg verdankt seine Entstehung den Zisterziensern, die bei ihrer Überfahrt über die Drau hier angelegt hatten. 1194 wird der Markt von Esseg erstmals erwähnt. In der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts siedelten hier Ungarn und Kroaten neben Serben und Deutschen. Nach der Schlacht bei Mohács 1526 wurde das Gebiet zwischen Donau bzw. Drau und Save ein Sandžak des türkischen Sultans und als solches einem türkischen Grundherren übereignet. Die türkisch anmutende Stadt war von vierfachen Mauern umgeben und konnte durch zwei Tore betreten werden. Eines der Tore öffnete sich zur Drau hin, zu jener berühmten, von Sultan SULEIMAN dem Prächtigen 1566 erbauten Holzbrücke, die für das weitere Vordringen der türkischen Truppen vorgesehen war. 1664 wurde sie von Nikolaus ZRINYI dem Jüngeren gestürmt und in Brand gesetzt, doch noch im gleichen Jahr auf Anordnung des Großvezirs KÖPRÜLÜ wieder aufgebaut. Die erfolglose Belagerung Wiens durch KARA MUSTAFA 1683 brachte auch für Esseg die Wende. 1684 eroberte Herzog KARL IV. von Lothringen Ofen; 1687 wurde dann auch Esseg befreit und die strategisch wichtige Drau-Brücke nochmals zerstört. In osmanischer Zeit soll die Stadt bis zu 15 000 Einwohner gezählt haben; nach Abzug der osmanischen Truppen war die Bevölkerungszahl auf unter 3000 gesunken.

Deutsche in Esseg

Das verwüstete und menschenleere Gebiet sollte nun besiedelt werden, um einen lebendigen Schutzwall gegen die Osmanen zu errichten. Esseg, das schon 1690 Municipalrecht erhielt, wurde eine vorwiegend von Deutschen bewohnte Stadt. Die erste Konskription von 1697 belegt, dass der städtische Magistrat überwiegend von Deutschen bekleidet wurde; der Stadtrichter sowie zehn der dreizehn Ratsherren waren Deutsche.

Esseg wurde zugleich zu einem wichtigen Stützpunkt der habsburgischen Truppen. Der Ausbau Essegs zu einem bedeutenden militärischen Bollwerk erfolgte durch Wien zur Abwehr erneuter osmanischer Angriffe. Kaiser KARL VI. (1711–1740) ließ die Esseger Festung, die während des Türkenkrieges stark gelitten hatte, niederreißen

und in den Jahren 1710 bis 1721 in größerer Form nach holländischem Vorbild neu errichten (vgl. Abb. 2, 3 und 4). In ihr konnten bis zu 30 000 Soldaten stationiert werden. 1745, als sich die österreichische Militärgrenze bis zur Savegrenze erstreckte, wurde das Generalat Esseg gegründet. Während das Zivilgebiet in den Händen der Großgrundbesitzer und unter der Verwaltung der Gespanschaften blieb, wurde das Militärgrenzgebiet reichsunmittelbares Land und unterstand dem Hofkriegsministerium in Wien. Die Offiziere waren zumeist Deutsche, während unter den Grenzern Serben und Kroaten die Mehrheit bildeten.

Um hier auch Gewerbebezüge zu etablieren, wurden Händler und Handwerker in die Stadt aufgenommen und mit Bürgerrechten ausgestattet. Bereits in der Zeit von 1690 bis 1740 kamen im Gefolge des kaiserlichen Heeres Ansiedler aus Süddeutschland und Österreich: Beamte, Handwerker und Kaufleute. Oberhalb der Festung entstand eine urbane Siedlung, und hier ließen sich neben Ungarn, Kroaten und Serben zahlreiche Deutsche nieder. Dies belegt unter anderem das Namensverzeichnis der Stadt aus den Jahren 1736–37². Als Folge häufiger Überschwemmungen der Draufufer entstand 1730 unterhalb der Festung die Unterstadt. Auf Betreiben des Festungskommandanten und zur Sicherung der Versorgung des Militärs gründeten 1720 in einem weiteren, neuen Stadtteil Essegs deutsche Kolonisten Meierhöfe, die unter MARIA THERESIA und JOSEPH II. erweitert wurden. Zwischen 1780 und 1790 entstanden die von württembergischen Ansiedlern errichteten Häuserzeilen in der Neustadt. In der Unterstadt (vgl. Abb. 5) ließen sich seit dem Belgrader Frieden 1739 serbische Flüchtlinge in größerer Zahl nieder. Zu Zeiten Maria Theresias gab es in der Oberstadt 378 Häuser und 4 Kaufläden, während in der Unterstadt bereits 529 Familien, davon 137 serbische, 43 deutsche und zwei jüdische Familien lebten. Bis zur zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts entwickelte sich jedoch die Oberstadt (vgl. Abb. 6 und 7) zum wirtschaftlichen, politischen und gesellschaftlichen Zentrum der Stadt. Hierzu berichtet die 1880 in Esseg als Tochter ungarisch-jüdischer Eltern geborene Schriftstellerin Wilma VON VUKELICH (vgl. Abb. 12) (VON VUKELICH 1992, 19ff.) wie folgt:

„An der Komitatsgasse siedelten sich die Pfarrkirche und dem Komitatshaus gegenüber die reichgewordenen Kaufleute mit ihren Geschäftsläden an. Die Häuser waren einstöckig und komfortabel, mit solidem Mörtelputz, viel Stukkatur, weißen und grünen Fensterläden, Blumengirlanden, Muscheln und geflügelten Engelsköpfen an den Fassaden. In den Höfen befanden sich die mit Waren vollgestopften Magazine, und durch die breiten Toreinfahrten rollten die hochbepackten Planwagen ständig aus und ein. ...“

Die deutsche Sprache war in Esseg über längere Zeit eine interethnische Kommunikationsbasis. Sie wurde sozusagen ‚auf der Straße‘ vermittelt (KESSLER 1981, 156f.) und war den mitwohnenden Südslawen und Ungarn vertraut. Hieraus resultiert jene sprachliche Situation, die Freiherr VON TAUBE im Jahre 1777 beobachtet:

„Zu Esseck und Peterwardein höret man fast nichts als deutsch. Sowohl daselbst, als auch zu Karlowitz, Semlin usf. wird wahlweise deutsch und illyrisch in den katholischen Kirchen gepredigt. Zu Semlin und anderen Orten werden deutsche Schauspiele

² Vgl.: Georg RATH, Matho LAKATOSS, Franco TOMASCHEVIZ, Simon SCHNURER, Jacob SCHULTER, Frank HURBER, Luka Grabo Andras MADYAR (POPOVIĆ 1950, 129ff.).

aufgeführt. Bey den Waffenübungen aller Regimenter sowohl der slawonischen als der deutschen und hungarischen, wird beständig deutsch commandiret. Auch werden in den militärischen Bezirken der Grenzregimenter, unter welchen viele deutsche Offiziere dienen, alle öffentlichen Geschäfte in deutscher Sprache abgehandelt. Auf solche Art ist das Deutsche nach und nach die gewöhnliche Sprache der artigen Welt geworden“ (MÜLLER 1961, 20).

Einige Jahre später bemerkt hierzu Graf Dominik TELEKI (1773–1798):

„Teutsch reden die Bewohner der Städte und die in den Marktflecken ansässigen Handwerker; so wie diese Sprache auch der Adel häufig spricht, und Normalschulen lehren“ (VALJAVEC III 120).

Dies war freilich eine Mischsprache von besonderer lokaler Färbung. Über sie erfahren wir von Vilma von Vukelich:

„Das, was man dort Sprache nennt, ist ein Konglomerat aus dem vom Wiener Handwerker noch zuzeiten Maria Theresiens und des seligen Kaiser Joseph importierten Hernalser Deutsch und den württembergisch-hessischen Elementen des schwäbischen Bauern. Dazu das vom Musikfeldwibel der 78er hierher verpflanzte Böhmisches, zahlreiche Jargonausdrücke, die dem Wortschatz des jüdischen Hausierers entstammen, das Rotwelsch der Landstreicher und Wanderburschen, die ihren Weg über Budapest, Prag und München nahmen, der serbische Einschlag der Unterstädter autochthonen Bevölkerung, das verdorbene Beamtendeutsch und -kroatisch der nahen Militärgrenze, der schlechte Stil der deutschen Lokalblätter und das falsche Bühnenpathos der zugewanderten Theatertruppen aus Olmütz und Pressburg“ (VON VUKELICH 1992, 95).

Kulturleben in Esseg

Die Bewohner von Esseg hatten es im Laufe der Zeit zu einem wirtschaftlichen Wohlstand gebracht. Zu Beginn des 19. Jahrhunderts hatte Esseg bereits eine Einwohnerzahl von über 12.000, während Agram erst 8000 Einwohner zählte. Esseg wurde zum Industrie- und Handels- sowie Verwaltungszentrum Slawoniens. Es war Sitz des Landgerichts und ziviler Behörden, einer Messinggießerei, einer Schiffbauanlage, einer Bierbrauerei, einer Seilerei und von Werkstätten aller Art, deren Betreiber vielfach Deutsche waren. Infolge der seit dem 18. Jahrhundert stärker werdenden Zuwanderung österreichischer, böhmisch-mährisch-schlesischer und deutscher Gewerbetreibender, Lehrer, Apotheker, Buchhändler und Beamter entstand eine kleine bis mittelgroße deutschsprachige Oberschicht. Daneben entwickelte sich eine immer zahlreichere kroatische Städter- und Vorstädterschicht, die nun ihrerseits assimilatorisch gegenüber dem Deutschtum zu wirken begann. Zwischen 1748 und 1775 gründeten die Franziskaner in Esseg eine Druckerei, in der die Drucker überwiegend Deutsche waren³. Am Geschäftsleben der Stadt waren jedoch auch andere Ethnien beteiligt. Hierzu berichtet Vilma von Vukelich wie folgt:

³ Sie stellten ihre Tätigkeit jedoch 1774 ein. Einem Aufruf des Esseger Stadtrichters Josef HATZINGER folgend, übernahm 1775 Iwan Martin DIWALD aus Lienz (gest. 1806) die Anstalt, in der in der Folgezeit die Werke bedeutender slawonischer Schriftsteller erschienen. In seiner Druckerei entstanden auch bedeutende kroatische Literaturwerke, so z.B. der „Satir“ von Matija Antun RELJKOVIĆ, ferner der kroatische (slawonische) Kalender (VALJAVEC III 1958,

„Das Exportgeschäft mit den Rohprodukten des Landes: Holz, Leder, Getreide und Wein, sowie mit den Erzeugnissen einer rasch aufblühenden Manufaktur nahm nach dem Jahre 1848 einen überraschenden Aufschwung. Es waren leichte Verdienstmöglichkeiten gegeben, und dieser Umstand bewog eine Reihe findiger Kaufleute aus Mähren, Böhmen, Ungarn und der Slowakei, sich hier anzusiedeln und der Stadt mit ihren Sitten und ihrem Sprachengemisch ein besonderes Gepräge zu geben, so daß sie sich von allen anderen Städten in Kroatien deutlich unterschied“ (VON VUKELICH 1992, 19).

Entsprechend seinem wirtschaftlichen Aufschwung war Esseg seit der zweiten Hälfte des 18. Jh.s auch eine hochstehende Kulturstadt, in der Deutsche eine führende Rolle spielten, jedoch partnerschaftlich auch mit Kulturschaffenden der hier wohnenden anderen Ethnien zusammenarbeiteten.

Aufgrund ihrer Tätigkeit in Esseg wurden zahlreiche deutsche Persönlichkeiten international bekannt – so z.B. Adolf WALDINGER (1843–1904), der seine Ausbildung an der Kunstakademie in Wien absolvierte und der im 19. Jh. zum Esseger Malerkreis gehörte, ebenso wie die Maler Paul SEMSER, Anton HENNEMAN, Josef SCHLEICHER und Hugo VON HÖTZENDORF. Als Bildhauer machte sich u.a. Friedrich WINKLER, der Sohn des Esseger Bürgermeisters und ein Schüler des Budapester Bildhauers STROBEL, einen Namen. In wissenschaftlichen Kreisen war u.a. der aus Esseg stammende Germanist und Sprachwissenschaftler Josef FLORSCHÜTZ angesehen. 1908 wurde er als Professor an die Agramer Universität berufen, und 1915 wählte man ihn zum Dekan der Philosophischen Fakultät. Er galt als „ein leuchtendes Beispiel für die Assimilationskraft der kroatischen Schule“ (OBERKERSCH 1972, 157).

Entstehung und Etablierung des deutschen Theaters in Esseg

Die ersten Schauspielgesellschaften im pannonischen Raum wurden von Deutschen gegründet. In fast allen größeren Orten Ungarns, Siebenbürgens und Kroatiens gab es im 18. Jh. deutsche Theateraufführungen (VALJAVEC III 1958, 236). In Agram fanden die ersten Aufführungen im Jahre 1780 statt. Berühmt wurde hier das Deutsche Theater vor allem unter der Direktion von Josef BUBENHOFER zu Beginn des 19. Jh.s (OBERKERSCH 1972, 152). Die Aktivität von Deutschen gereichte der kroatischen Kultur keinesfalls zum Nachteil. Umgekehrt habe sie sie erst befördert, indem sie auch kroatische patriotische Stoffe und Lieder aufführten und indem sie die Lehrmeister der späteren kroatischen Schauspieler waren (OBAD 1992, 192).

Für Esseg ist eine deutsche Bühne bereits 1750 belegt (VALJAVEC III 1958, 236), und im Laufe des 18. und 19. Jahrhunderts bildeten sich hier zahlreiche Schul- und Amateurgruppen, die Theaterstücke aufführten. Ein organisiertes und professionelles Theaterwesen geht indes auf die österreichische Kulturpolitik in der Militärgrenze

191). 1848 erschien hier die promadjarische Zeitschrift „Der Volksredner für Vaterland, Freiheit und Gesetz“ (ebd., 148). Diwalds Nachkommen besaßen die Druckerei bis 1857 (ebd., 163). 1857 übernahm dann Carl LEHMANN die Druckerei, der schon vorher eine Buchhandlung und Leihbibliothek in Esseg betrieben hatte. 1864–68 gab er das „Esseker Localblatt und Landbote“ – eine „belletristische Wochenschrift für Kunst, Industrie, Handel, Gewerbe und Landwirtschaft“ heraus. Seit 1868 erschien die Kulturzeitschrift „Die Drau“. Die erste kroatische Druckerei wurde hier erst während des Ersten Weltkrieges eröffnet.

zurück. In der „Gränitzfestung Essek“ wurde 1774 das deutsche Theater unter den Namen „Offiziers-Theater“, „Generalathaus-Theater“ bzw. „Esseker Theater“ ins Leben gerufen. Innerhalb der Mauern des in einem einheitlichen Barockstil erbauten Festungsbaus⁴ befand sich auch ein Bühnensaal, in dem fast hundert Jahre lang, von 1774 bis zur Eröffnung des neuen Stadttheaters in der Oberstadt im Jahre 1866, Theateraufführungen in deutscher Sprache mit zumeist deutschen Darstellern zur Aufführung kamen. Initiator dieses Theaters war der kroatische Graf Adolf PEJAČEVIĆ, und unterhalten wurde es von deutschen wie kroatischen wohlhabenden Adligen und Bürgern.

Diese Aufführungen erfreuten sich einer gewissen Exklusivität, wie dies aus den Ankündigungen aus dieser Zeit zu entnehmen ist. Auf einem auf Seide gedruckten Esseger Theaterzettel vom 17. Februar 1825 lädt z.B. der Schauspieler und Sänger Eduard MEISENBACH unter der Direktion des aus Bayern stammenden Johann Baptist METZGER zu einer heroischen Oper unter dem Titel „Ida, die Büßende“ oder „Das Todtengewissen“ ein, zu dem HOLBEIN das Libretto schrieb und GYRON die Musik komponierte. Darin heißt es:

„Hoher gnädiger Adel! Wohlloblich k.k. Militär! Verehrungswürdigste Bürgerschaft! Im kühnen Vertrauen Ihrer bereits so großmüthig dargethanen Gesinnungen wage ich es, zu dieser meiner Einnahme meine ehrfurchtsvolle Einladung zu machen und glaube ich durch die ausgezeichnete Wahl dieses Stückes dem ästhetischen Wunsche meiner gnädigsten Gönner zu genügen. Dero gehorsamster Eduard Meisenbach. NB. Das Orchester wird erstens: Durch gefällige Mitwirkungen mehrerer P.T. Dilettanten verherrlicht! – zweitens: Werden in den Zwischenacten zwei Stücke auf Flöte und Tsakan durch Güte eines Herrn Dilettanten vorgetragen. – Der Anfang ist um 6 Uhr Ende halb 9 Uhr. Der Schauplatz ist im Generalatshofe“ (OBAD 1992, 144).

Wenige Minuten nach Beginn jeder Vorstellung zog man die Festungsbrücken hoch, und niemand wurde mehr hereingelassen.

Auch außerhalb der Festung wurde in Theatersälen der gräflichen Schlösser und unter freiem Himmel Theater gespielt; Darsteller dieser Stücke waren zum Teil Amateure, zum Teil aber auch bekannte Schauspieler.

Am 31. Dezember 1866 wurde dann das „Aktientheater in Esseg“ als unabhängiges Theater der Bürgerschaft im pompösen Gebäude der Oberstadt feierlich eröffnet (vgl. Abb. 8). Zur Aufführung kam zu Beginn die kroatische Komödie: „Dva bratanca“ [Die beiden Neffen] des Esseger kroatischen Autors Zvonimir ASANGER. Über diese Aufführung berichtet ausführlich das „Esseker Lokalblatt und Landbote“, die erste bekanntere Esseger Zeitung in deutscher Sprache (OBAD 1992, 193).

In diesem Theater, das bis zum Jahre 1907 im Betrieb und in der ganzen Monarchie berühmt war, spielten viele deutsche Theatergruppen in deutscher Sprache. In der Organisation und Verwaltung des Theaters arbeiteten jedoch Deutsche und Kroaten zusammen. In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts gab es bereits gemischte deutsch-kroatische Amateurschauspielergruppen, die gemeinsam auf der Bühne auftraten. 1879 findet sich in der Zeitschrift „Drau“ (vgl. Abb. 9) ein Hinweis darauf,

⁴ Auf dem Hauptplatz steht die Dreifaltigkeitssäule, eine Stiftung der Witwe des Generals PETRASCH, der Adjutant von Prinz EUGEN war.

dass die Direktion des deutschen Theaters mit der kroatischen Seite übereingekommen sei, künftig auch die kroatische Sprache auf der Bühne zuzulassen (OBAD 1992, 193). Insgesamt kann – so auch OBAD (a.a.O.) – festgestellt werden, dass das deutsche Theater in Esseg wie anderwärts in Kroatien die Funktion eines Wegbereiters und Lehrmeisters für das sich in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts herausbildende kroatische Theater hatte.

Theaterprogramme

Im künstlerischen Programm dieses Theaters spiegelt sich der Zeitgeschmack des deutschsprachigen bürgerlichen Theaters des 18. und 19. Jh.s, das in einem Bezugsfeld zu Wien, Buda und Pest sowie gegen Ende des 18. Jh.s zu den Germanisierungsbestrebungen des Wiener Hofes modelliert wurde⁵.

Am Theater gastierten abwechselnd Grazer, Bonner, Gablonzer, Prager und Brünner Theaterensembles. Besonders häufig kamen jedoch Schauspielergruppen aus Wien nach Esseg und brachten hier die jeweils in Wien herrschende Geschmacksrichtung zur Geltung. Sogar die Eintrittspreise orientierten sich an Wien.

Bedeutende Künstler ihrer Zeit waren zeitweilig Mitglieder des Esseger Ensembles: Marie GEISTINGER, die größte Operettensängerin ihrer Zeit in Wien; Adele SANDROCK; Carl BLASEL, der berühmte Wiener Komiker, der in Esseg 1892 gastierte; Josef LEWINSKY, der prominente Burgschauspieler, der hier im Jahre 1904 auftrat; Sigmund URICH, ein berühmter Opernbariton; Otto KIRCHNER, der Operettentenor aus Wien; der Esseger Theaterdirektor Julius SCHULZ. Hier wirkte als Schauspieler in den Jahren 1862–63 auch der berühmte ostmärkische Dramatiker Ludwig ANZENGRUBER. Das Theater wurde bald eines der bedeutendsten im deutschen Sprachraum. Berühmte Künstler gingen auch aus dem Esseger städtischen Bürgertum hervor, so der 1772 in Esseg geborene bayrische Hofschauspieler ESZLAIR, der hier 1837 in seinen besten Rollen auftrat, ferner die Hofopernsängerin Josefine PETRU; auch sie traten des öfteren auf den Brettern ihrer Heimatstadt auf. In Esseg lebte eine zeitlang auch der Schriftsteller Roda RODA (vgl. Abb. 11), der hier 1904 sein Drama „Dana Petrović“ zur Aufführung brachte (OBAD 1992, 195).

Über die Aufführungen berichteten Kritiker in der Wiener Theaterchronik wie in der Zagreber Kulturzeitschrift „Luna“. Unter den Kritikern finden sich deutsche wie kroatische Namen: Geza BERGER, Jakob FRANK, Ivan KRNIĆ, Max KOHN, Veljko SVETJENSKI u.a. Besondere Erwähnung verdient Erwin KRAUS, ein führender Literaturkritiker zu Beginn des 20. Jh.s, der regelmäßig das Esseger Theaterleben beobachtete.

Das Theaterprogramm war reichhaltig. Auf dem Spielplan standen Dramen und Lustspiele, Singspiele, Operetten und Opern (vgl. Abb. 10). Bei der Auswahl der Stücke orientierte man sich an den übrigen Bühnen der deutschen, vor allem aber der österreichischen Theater. Laufend wurden Stücke von ANZENGRUBER, RAIMUND, SCHÖNHERR, HAUPTMANN gespielt, aber auch KOTZEBUE, GRILLPARZER und SCHIL-

⁵ JOSEF II. wollte von 1784 an in den Volksschulen und von 1787 an in sämtlichen Gymnasien der Monarchie die deutsche Unterrichtssprache einführen. Auch als Amtssprache wurde das Deutsche festgesetzt.

LER. Welche Probleme dies für den Direktor wie für die Darsteller mit sich brachte, schildert sehr anschaulich und mit ironischer Distanz Vilma von Vukelich. Zunächst zu dem Direktor:

„Der Direktor einer solchen Wandertruppe mußte mit allen Wassern gewaschen, gegen alle Eventualitäten gerüstet, Geschäftsmann, Scharlatan und guter Psychologe in einer Person sein. Er mußte es verstehen, die Reklametrommel zu rühren und seinem Publikum auch das Unmögliche zu versprechen. Sein Repertoire mußte jedes Genre umfassen: Burlesken, Grottesken, Possen, Lustspiele, Salonstücke, Schauerdramen und Schwänke. Er mußte heute Grillparzers ‚Ahnfrau‘ und morgen die ‚Lustige Witwe‘ geben, Opern, Ballettabende, Matineen, Galavorstellungen, Debüts, Gastspiele, Benefizabende, Jubiläen, Neuinszenierungen und auch sonst alles, wovon er voraussetzen durfte, daß es seine ewig leere Theaterkasse füllen würde. Ich glaube, es war gerade diese Vielseitigkeit des Repertoires und die große Zahl der Neuaufführungen, die das Esseker Theater noch irgendwie über Wasser hielten. Niemand wollte das gleiche Stück zweimal sehen“ (VON VUKELICH 1992, 255).

Noch größer waren die Nöte der Darsteller; vgl.:

„Die Gagen wurden unregelmäßig ausgezahlt, so daß auch der stolzeste Heldenliebhaber manchmal genötigt war, seiner Hausfrau den Hof zu machen, um sie für die schuldig gebliebene Miete zu entschädigen. Die Damen dieser bunten Welt waren auf generöse Liebhaber angewiesen, auf ein paar meist schon angegraute Esseker Lebemänner, die ein paar Monate lang im Laster schwelgten, indem sie die Wahl zwischen der Primadonna und dem letzten kleinen Chormädchen hatten, wenn sie dieselben nur soute-nierten“ (ebd., 255).

Die meisten der Darsteller seien, so berichtet Vukelich weiter, entweder zu jung oder zu alt gewesen und hätten sich in ständig anderen Rollen zurechtfinden müssen; sie mussten nicht nur spielen, sondern auch tanzen und singen können, in komischen Rollen auftreten, schwäbeln, jüdeln oder im Wiener Fiakerdialekt reden (ebd., 256).

Weiter berichtet sie darüber, dass sich die Zuschauer hauptsächlich aus der Oberstadt und der Festung rekrutierten; die Unterstädter bzw. die dort lebenden Serben seien „unheilbare Spießer“ oder hauptsächlich am soldatischen Leben interessiert gewesen (ebd., 255).

Das Theater hatte für die kulturelle Entwicklung dieser Region eine wichtige Funktion, reiften doch gerade auf der Bühne jene zum Teil romantisch-verklärte, zum Teil patriotisch-kämpferische Ideen heran, auf die sich dann die nationalen Wiedergeburtbewegungen beriefen. Unter den Theaterplakaten finden sich zahlreiche Titel patriotischen Inhalts, die die Stimmung eines sich langsam herausbildenden nationalen Geistes widerspiegeln, u.a. „Kampf um’s Vaterland“ (1816), „Ein alter Korporal des Kaiserreiches“ (1859). Auch „Maria Stuart“ (1859) und „Die Räuber“ sowie „Wilhelm Tell“ von SCHILLER scheinen in diesem Geiste rezipiert und aufgeführt worden zu sein. Alle Ethnien sind in dieser Zeit von den Ideen der nationalen Wiedergeburt erfüllt, auch die Donauschwaben in der Diaspora. 1884 wurde auf der Bühne „Heimat“ von Josef POSNER aufgeführt. In diesem Stück wird jener Konflikt thematisiert, der zwischen Patriotismus und einem Leben in der Diaspora mit sich bringt. Eine fiktive Gestalt spricht zu einem aus der Heimat scheidenden Mann folgende inhaltsschwere Worte:

„Du wirst zu Blatt, das los sich riss vom Baume,
Für Sturm und Wirbel ein willkomm'ner Raub.
Es treibt ziellos hin in weitem Raume,
Es welkt, vermorscht, zerfällt im mürben Staub!
O kehre um solange noch Deine Sehnen
Geschwellt von Kraft und mut'ger Arbeitlust!
O kehre um, so lang das Auge Tränen
So lang noch Raum für Liebe hat die Brust ...
Und was Du auch erstrebest und erringest,
Es knüpft nur fester noch der Treue Band,
Was Deine Kraft auch schaffen mag, das bringest
Als Gabe Du dem heil'gen Vaterland!“ (Das Deutsche Theater 1948).

Dargeboten wurde in Esseg auch leichte Kost: Salon- und Unterhaltungstücke wie „Affe und Bräutigam“ von NESTROY; „Meineidbauer“ von Ludwig ANZENGRUBER; populäre Komödien wie z.B. „Liebe kann alles“ von HOLBEIN nach SHAKESPEARE; „Doctor und Apotheker“, eine Komödie des Gottlieb STEPHANIA d.J., das von DITERSDORF zum Singspiel vertont wurde; „Das Märchen aus der Feenwelt, oder: Der Bauer als Millionär“; ein Märchen mit Gesang von RAIMUND und DRECHSLER.

Auch Operetten wie „Der Vogelhändler“, „Die lustige Witwe“, „Eine Nacht in Venedig“ sowie Opern wie „Bajazzo“, „Cavalleria Rusticana“, „Der Evangelimann“, „Der Barbier von Sevilla“ u.a. wurden am Esseger Theater aufgeführt. Am Montag, dem 29. Januar 1900, gastierte hier der königl. sächsische Kammersänger Joza SAVIĆ im Freischütz von C. M. v. WEBER „bei erhöhten Preisen“, und „mit neuer glänzender Ausstattung an Costümen und Decorationen“, wie auf dem Plakat zu lesen war.

Theaterleben

Über das Theaterleben berichtete ein Theater-Journal, das in der Art eines Almanachs regelmäßig herausgegeben wurde. Das Theater war nicht nur ein kultureller, sondern auch ein gesellschaftlicher Mittelpunkt, der von vielen Einwohnern der Stadt frequentiert wurde, um andere zu sehen und gesehen zu werden. Zum Kreis der Theaterleute zu gehören, galt als Statussymbol.

Jeder Adlige aus der Umgebung hatte seine eigene Loge, viele der Bonvivants unterhielten Affären zu den jungen Schauspielerinnen des Theaters und machten von sich reden. Auch unter den Schauspielern waren Skandale an der Tagesordnung; von ihnen berichteten die Zeitungen mit mehr oder weniger Diskretion. Etwas merkwürdig mutet folgende Bitte der Direktion 1877 an: das geschätzte Publikum möge davon absehen, Hunde ins Theater mitzubringen. Ein Bild von dem mit Mängeln behafteten Theateralltag zeichnet Vilma von Vukelich; vgl.:

„Die deutschen Truppen kamen und gingen mit jeder Saison. Es waren zweit- und dritrangige Kräfte, unter die sich manchmal auch etwas Besseres verirrte. Die Bühne verfügte nur über geringe technische Hilfsmittel und Requisiten. Die Garderobe war abgenutzt und schlecht assortiert. Das Orchester wurde von der Militärmusik besorgt, die hauptsächlich in Blechinstrumenten und Parademärschen brillierte. Es gab keine elektrische Beleuchtung, nur Gasflammen, die beim geringsten Luftzug unruhig hin und her zuckten und den Gesichtern eine kreideweiße Färbung verliehen“ (VON VUKELICH 1992, 254).

Gastierende Theatergruppen hielten sich in Esseg für eine Theatersaison, vom Oktober bis zum März, auf. Und in der folgenden Saison kamen neue Schauspieler, unter einem neuen Direktor und mit einem neuen Repertoire in die Stadt. Infolge dessen war die Qualität des Theaters unterschiedlich. Unter den Gastschauspielern gab es auch solche, die sich als Dramenautoren versuchten, wobei sie die Handlung ihrer Dramen vielfach nach Osijek verlegten. Zwischen 1870 und 1880, unter Friedrich DORN, der zugleich Theaterdirektor in Pécs/Fünfkirchen war, sowie Julius SCHULZ, Theaterdirektor und zugleich Dirigent, erlebte das Theater seinen Höhepunkt. Direktor Julius Schulz bereiste halb Europa, um ein qualitativ hochstehendes Ensemble ins Leben zu rufen. Mit großem Stolz meldet die „Drau“, dass das Theater unter Schulz die besten Libretti, die luxuriöseste Garderobe gehabt habe und mit den Theatern in Prag, Pest und Graz nahezu konkurrenzfähig war (OBAD 1992, 195). Schulz beschäftigte 26 Darsteller und 16 Chorsänger, die auch für Nebenrollen herangezogen wurden, ferner einen zweiten Dirigenten, einen Szenentechniker und einen professionellen Kostümgestalter. Dem einzelnen Darsteller zahlte er eine monatliche Gage von 300 Gulden, eine beachtliche Summe. Er führte Dramen, Komödien und Operetten auf und betätigte sich auch als Operndirigent. Er eröffnete die Saison 1872/73 mit der Oper „Norma“ von BELLINI, und die Kritik stellte seine Aufführung neben Aufführungen der Wiener Oper. Schon ein Jahr später erlebte das Esseger Theater allerdings auch einen Tiefgang: Unter dem Direktor Julius FRITZSCHE wurden fast nur noch Lustspiele von minderer Qualität wie z.B. „Durchgegangene Weiber“ und kurze Operetten aufgeführt, mit begrenzten Stimmqualitäten der Sänger und Komiker, die ihre Texte nicht beherrschten, zu falschen Zeiten die Bühne betraten und zuweilen auch ihre Rollen ganz vergaßen. Das Theater wurde immer schlechter besucht, und Fritzsche versuchte sich vor dem Bankrott zu retten, indem er Varieté- und Ballettaufführungen mit billigen Effekten organisierte.

Ablösung durch das kroatische Theater

1883 besuchte Bischof STROSSMAYER das Theater, um im Geiste seiner slavischen Ideen dem Stück „Graničari“ [Grenzer] von FREUDENREICH in der Aufführung des kroatischen Amateurtheaters beizuwohnen. Seit der Mitte des Jahrhunderts gewannen auch die kroatische Sprache und das kroatische Theater in Esseg wachsende Bedeutung. Als die Sprache zum ethn nationalen Definitionsmerkmal wurde, verwahrte sich zwar 1848 das deutsche Bürgertum in Esseg gegen die Einführung der kroatischen Amtssprache. Als es damit keinen Erfolg hatte, schlug es sich im ungarisch-kroatischen Konflikt auf die Seite der Magyaren. In Syrmien spaltete der ungarisch-südslawische Konflikt die deutschen Siedler zeitweilig sogar in ein proserbisches und ein promagyarisches Lager.

Nach 1848 bestimmten die Nationalbewegungen der Südslawen auch das Esseger Kulturleben. Die deutschen Theateraufführungen wurden immer mehr Ziel von Angriffen. Die Presse lobte die Verdienste Eleonore LAUBNERS aus Esseg, die, „obwohl von deutschen Eltern“ in kürzester Zeit die kroatische Sprache für die Aufführungen erlernte. Die Theaterplakate wurden jetzt zweisprachig, kroatisch-deutsch gedruckt. Ab 1840 befinden sich unter den in Esseg gastierenden Wandertheatern viele aus Serbien und Kroatien, vor allem aus Zagreb. In der darauffolgenden Zeit wurden

weitenteils kroatische Theaterstücke auf den Plan gesetzt, die von kroatischen wie von deutschen Schauspielern gespielt wurden.

Nach ständigen Angriffen in der Presse beschloss der Stadtrat 1907, das kroatische Theater mit 10000 Kronen zu subventionieren; für deutsche Vorstellungen bewilligte er lediglich 1000 Kronen monatlich für Aufführungen in der zwei Monate dauernden Nachsaison. Nun beherrschte das kroatische professionelle Theater die kulturelle Szene der Stadt. Es gehörte weiterhin zu den landesweit besten Theatern. Ab 1911 unterblieben auch die wenigen deutschen Vorstellungen. 1914 wurde ein neuer Versuch unternommen, einige deutsche Vorstellungen zu organisieren. Dies rief heftige Demonstrationen der „Sokol-Bewegung“ und der „Omladina“ hervor, die schliesslich dazu führten, dass die deutschen Theateraufführungen endgültig eingestellt wurden. Die Multikulturalität ging in Esseg unwiderruflich zu Ende.

Literatur

- BÖSENDORFER, J. (1939): *Povijest tipografije u Osijeku* [Geschichte der Buchdruckerei in Osijek] *Gradja za povijest književnosti hrvatske* XIV. Agram. 122–32.
- BREYER, Blanka (1938): *Das deutsche Theater in Zagreb 1780–1840, mit besonderer Berücksichtigung des dramatischen Repertoires*. Zagreb.
- CSAPLOVICS, Johann von (1819): *Slavonien und zum Theil Croatien. Ein Beitrag zur Völker- und Länderkunde. Theils aus eigener Ansicht und Erfahrung (1809–1812), theils auch aus späteren zuverlässigen Mittheilungen der Insassen*. Erster Theil. Pesth.
- Das Deutsche Theater in der königlichen Freistadt Esseg 1776–1907*. Mappe 1. Esseg 1948.
- Deutsche Geschichte im Osten Europas* (1995). Autorenkollektiv. Berlin.
- Die Donauschwaben* (1987, ²1989). *Deutsche Siedlung in Südosteuropa*. Ausstellungskatalog. Sigmaringen.
- KAINDL, Raimund Friedrich (1907): *Geschichte der Deutschen in den Karpathenländern. II. Band: Geschichte der Deutschen in Ungarn und Siebenbürgen bis 1763, in der Walachei und Moldau bis 1774*. Gotha (Allgemeine Staatengeschichte, hg. v. K. LAMPRECHT, Dritte Abt.: Deutsche Landesgeschichten 8.2.)
- KAINDL, Raimund Friedrich (1912): *Geschichte der Deutschen in Ungarn*. Gotha.
- KESSLER, Wolfgang (1981): *Politik, Kultur und Gesellschaft in Kroatien und Slavonien in der ersten Hälfte des 19 Jahrhunderts. Historiographie und Grundlagen*. München.
- KRONER, Michael (1975): *Stephan Ludwig Roth. Sein Leben und Werk im Bild*. Bukarest.
- MARIJANOVIĆ, Stanislav (1992): „Njemački teatar u Osijeku. Kazališni plakati i almanasi“. In: *Krležini dani u Osijeku 1987–1990/1991. Krležino kazalište danas. Zadaci i dostignuća suvremene hrvatske teatrologije*. Priredio Branko HEĆIMOVIĆ. Osijek/Zagreb. 134–191.
- MÜLLER, Josef (1961): *Syrmien. Slavonien – Bosnien. Verlorene Heimat deutscher Bauern*. Freilassing (Donauschwäbische Beiträge; 39).
- Neuer Theater-Almanach. Theatergeschichtliches Jahr- und Adressen-Buch* (Begründet 1889). Herausgegeben von der Genossenschaft Deutscher Bühnen-Angehöriger. Jahrgänge 1889–1901. Berlin.
- OBAD, Vlado (1992): „Njemački teatar u Osijeku u svijetlu kazališne kritike“. In: MARIJANOVIĆ, Stanislav, *Njemački teatar ...*, 192–196.
- OBERKERSCH, Valentin (1972): *Die Deutschen in Syrmien, Slavonien und Kroatien bis zum Ende des Ersten Weltkrieges. Ein Beitrag zur Geschichte der Donauschwaben*. Stuttgart.
- POPOVIĆ, Dušan P. (1950): *Srbi u Sremu do 1736/7* [Serben in Syrmien 1736/7]. Beograd.

- SUNDHAUSEN, Holm (1995): „Die Deutschen in Kroatien-Slawonien und Jugoslawien“. In: *Deutsche Geschichte im Osten Europas* (s.o.). 91ff.
- VALJAVEC, Fritz (1958): *Geschichte der deutschen Kulturbeziehungen zu Südosteuropa III. Aufklärung und Absolutismus*. München (Südosteuropäische Arbeiten 43.)
- VUKELICH, Wilma von (1992): *Spuren der Vergangenheit. Osijek um die Jahrhundertwende*. Herausgegeben von Vlado OBAD. München (Veröffentlichungen des Südostdeutschen Kulturwerks C 12)

Abbildungen

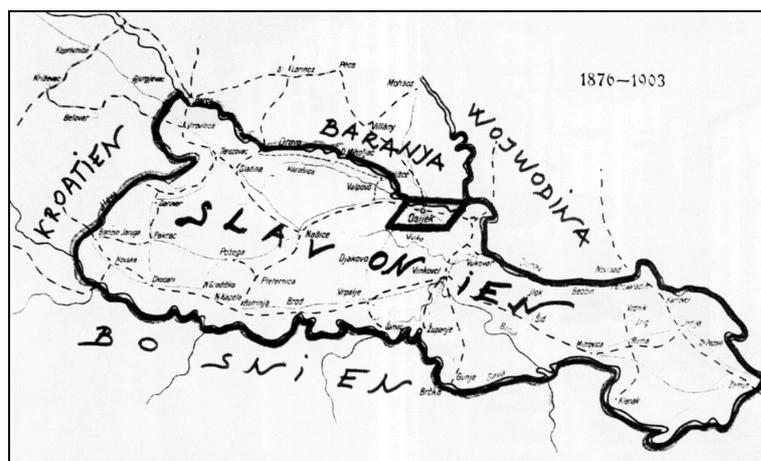
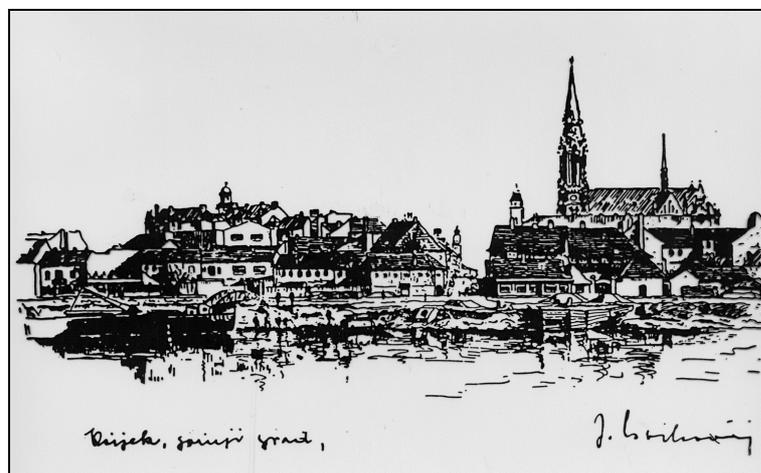


Abb. 1: Slawonien zwischen Drau und Save

Abb. 2: Die Schanzen und die Mauerwerke der Esseger Festung
(Zeichnung von JOVAN GOJKOVIĆ)

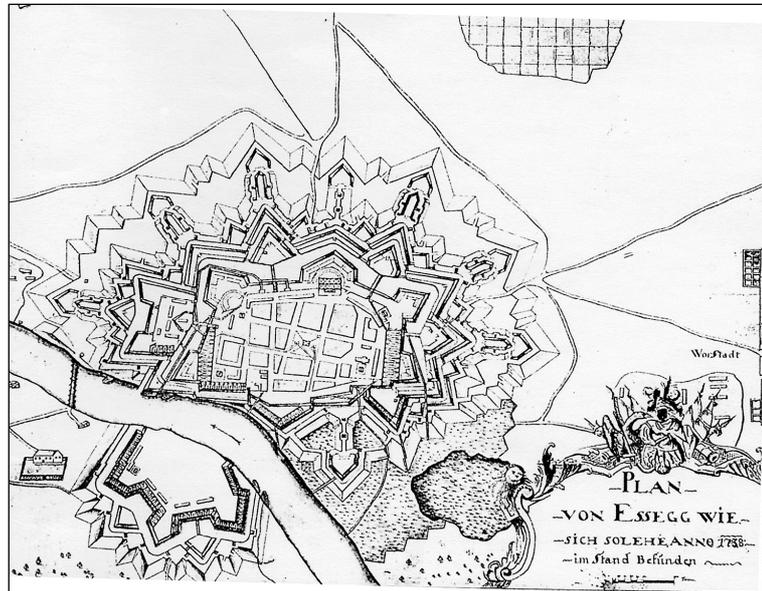


Abb. 3: Plan der Festung von Esseg von 1738

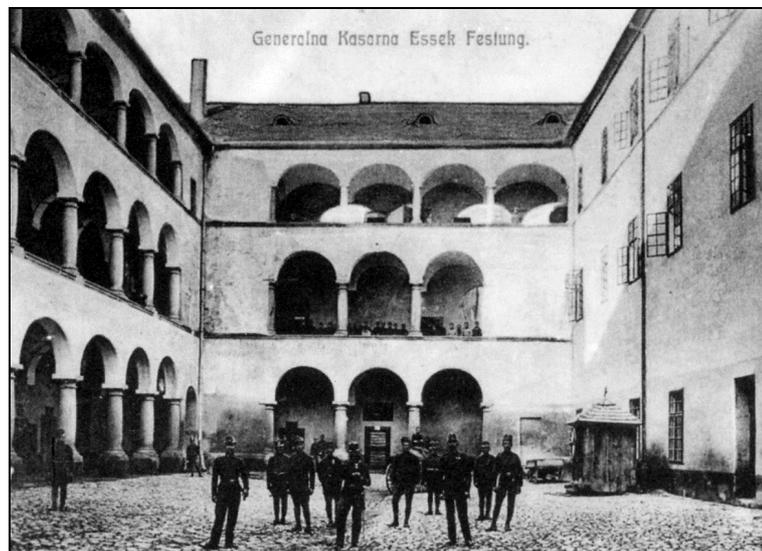


Abb. 4: Innenhof der Generalatskaserne der Esseger Festung



Abb. 5: Ländliche Atmosphäre in der Unterstadt
(Zeichnung von JOVAN GOJKOVIĆ)



Abb. 6: Die Oberstadt (Zeichnung von JOVAN GOJKOVIĆ)



Abb. 7: Die Komitatsgasse in Esseg



Abb. 8: Kasino und Stadttheater von Esseg (Aquarell von BRANKO ŠENOJA)

postarina u gotovom platenu.		
Prämienloserei: Mit Zustellung Loko: Vierteljährlich K 108.— Monatlich K 36.— Mit Postzusendung: Vierteljährlich K 108.— Monatlich K 36.—	<h1>Die Drau</h1> <p>Unabhängiges Tagblatt. — Organ für Politik und Volkswirtschaft.</p> <p>Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.</p>	Die Redaktion befindet sich in der Oberstadt, Deszatskyova ulica Nr. 35, I. Stock. Administration ebendasselbe, Parterie (Gassenlokal). Telefon: Redaktion Nr. 194. — Administration Nr. 72. Unfrankierte Briefe bleiben unberücksichtigt. Manuskripte werden nicht retourniert. Unversicherte Zeitungsenditionen sind verboten.
Einzelne Nummern 2 Kroneen.	Nr. 149 (6719)	Jahrgang 58.
OSIJEK, Montag, 5. Juli 1920.		
Unser Staatsbudget. OSIJEK, 5. Juli. Der Finanzminister, Herr Dr. Kostja Slobodanovic, hat dem Provisorischen Nationalparlament im Laufe der vorigen Woche den Entwurf des neuen Staatsbudgets für das Jahr 1920/21 vorgelegt.	sibirier in Kragujevac, Sabac, Polarevac, Vranje, Gornji Milanovac, Negotin, Prof. Uleck, Jagodina, Krusevac und Plokinje, schließlich Beilkestädter in Gradiste, Obrenovac und Lazarevac zu gehören. Der Teres- und Montanminer wird bewilligt, den Kohlenpreis um 25% zu erhöhen. Der Minister für Industrie und Handel wird beauftragt,	Kroatien und Slowenen, sowie vom Reichsamtunges. Str. Sed. Hobst in Jagodje und Laska in Kenntnis zu setzen. Es ist Sr. Kommande. V. jestat König Petar I. (Lanchaltende Zivornic). Abgeordneter Luka Pradolovsk. gest. stiert dagegen, daß der Präsident der Antowac der Regierung Folge leisten muß. Nach An-

Abb. 9: Titelseite der meistgelesenen Esseger Zeitung „Die Drau“ vom 5.7.1920.

Telephon Nr. 176. Telephon Nr. 176.



Theater der kgl. Freistadt Essegg.
 Direction R. Barta & E. Warbeck

Abonnement Nr. 37. Abonnement Nr. 37
 Ungerer Tag. Ungerer Tag.

Dienstag, den 17. December 1901.

I. Auftreten des Operettentenenors
Hr. Rudolf Richter
 vom Operettentheater „Venedig in Wien“

Der
Zigeunerbaron

Operette in 3 Acten von J. Schmitzer und Max von Jakay. Musik von Joh. Strauß.
 Regie: Herr Feneceisen. Dirigent: Herr Capellmeister Schweiger.

PERSONEN:

Lord Peter Hamilton, Obergeher des Tenasser	Hr. Rugel	Ordnung im Salon	Hr. John
Comedian	Hr. Sturm	Capa, Aufwärter	Frl. Schuber
Conte Caracciolo, Abgänger Commisat	Hr. Richter	Schl. Aufwärtermadchen	Frl. Carmen
Nardis, Nardis, ein armer Emigrant	Hr. Gattmann	Paol	Hr. Strosmann
Königliche Zögling, ein reicher Schwesenechter	Frl. Sandler	John	Hr. Erno
„Benedict“	Frl. Baudecker	Ferdi	Hr. Strosmann
Armedo, eines Teilers		Mohly	Hr. Conrad
Maria, Tochter des Haupt Zögling		Sybil, Latermentuh	Frl. Moll

Die Tagescassa ist geöffnet von 9—12 Uhr Vormittags und von 3—5 Uhr Nachmittags.

Preise der Plätze wie gewöhnlich.

In Vorbereitung: Coralie & Cie.
Geisha. Das Erbe. Waffenschmied.

Abonnement Nr. 38. **Mittwoch, den 18. December 1901.** Ungerer Tag.

Die goldene Spinne.

Abend-Cassa-Eröffnung 7 Uhr. Anfang präcise halb 8 Uhr.

Abb. 10: Ein Theaterplakat aus dem Jahre 1901

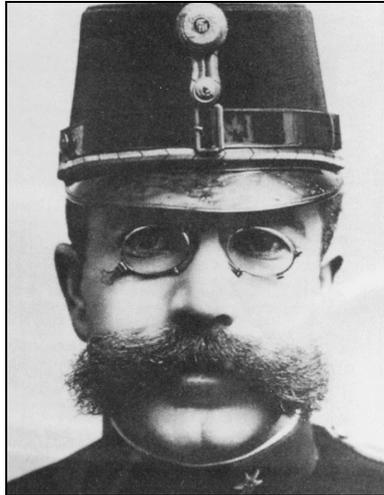


Abb. 11:
RODA RODA (1901)



Abb. 12:
WILMA VON VUKELICH
geb. MISKOLCZY